



## TRITTSTEIN 4 GELDWERTSTABILITÄT UND INFLATION

### Wie viel kriegen wir für unser Geld?

Sind 100 Euro wirklich 100 Euro wert? Dies kann man erst überprüfen, wenn man sein Geld gegen bestimmte Waren eintauschen möchte. Wenn Geld im Zeitverlauf an Kaufkraft verliert, dann bezeichnet man dies als →Inflation (Teuerung, Preisniveauanstieg). Liegt die Inflation über den Spargbuchzinsen, lohnt es sich nicht, Geld auf diesem Spargbuch liegen zu lassen. Ernüchternd ist es auch, wenn die Inflation Lohnerhöhungen auffrisst. Wirtschaftspolitik versucht nun, die Inflation in Grenzen zu halten und einen stabilen Geldwert zu bekommen.

### VERBRAUCHERPREISINDEX IN ÖSTERREICH

Durchschnitt 2005 = 100

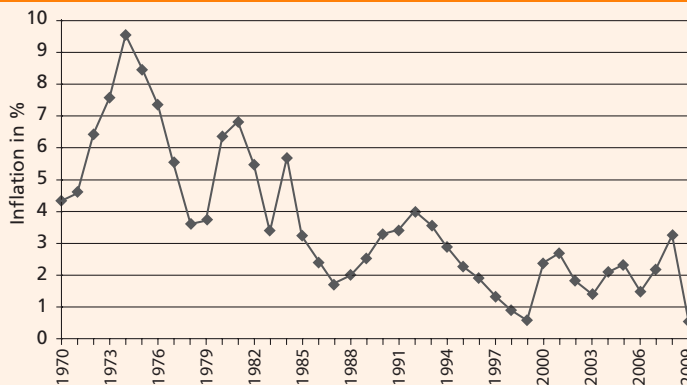
	2006	2007	2008	6/2009
Gesamtindex	101,5	103,7	107,0	107,7
Nachrichtenübermittlung	94,0	90,9	87,0	86,1
Erziehung und Unterricht	107,5	109,5	110,8	98,0
Freizeit und Kultur	97,8	97,8	98,7	99,3
Verkehr	102,7	103,1	108,6	104,8
Bekleidung und Schuhe	99,7	101,8	103,4	105,8
Gesundheitspflege	100,8	102,6	104,6	107,1
Alkoholische Getränke u. Tabak	100,3	102,5	107,6	109,0
Versch. Waren und Dienstleistungen	101,5	104,0	107,1	110,7
Nahrungsmittel und alk.freie Getränke	101,9	106,1	112,8	112,4
Wohnung, Wasser, Energie	104,3	109,1	112,1	114,3

Quelle: Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum (Hrsg.): Österreichs Wirtschaft im Überblick 2009/2010, S. 22



Der Verbraucherpreisindex zeigt die allgemeine Preisentwicklung an: Ausgehend vom Wert im Jahr 2005, sind beispielsweise die Preise für Nachrichtenübermittlung (Telefon, Handy etc.) gefallen, jene für Wohnung, Wasser und Energie gestiegen.

### INFLATIONSRATE ÖSTERREICH 1970–2009



Quelle: OECD

#### Die Messung der Inflation

Die Veränderung des Geldwertes und der Preise erhebt die Statistik Austria monatlich mit einem Warenkorb. In diesem Warenkorb befinden sich 770 ausgewählte Güter und Dienstleistungen, die durchschnittliche Haushalte konsumieren. Der Verbraucherpreisindex (VPI) gibt nun an, um wie viel Prozent sich die Preise des Warenkorbs im Vergleich zum Vormonat verändert haben. Der Anstieg des VPI ist die Inflationsrate. In Österreich lag sie in den letzten Jahren meist zwischen 1 und 3 Prozent.

Im Vergleich zum Beginn der 1970er-Jahre ist die Inflationsrate in Österreich kontinuierlich gesunken.

#### Die Veränderung der Verbraucherpreise

Subjektiv haben die meisten Menschen das Gefühl: Das Leben wird immer teurer. Man spricht auch von „gefühlter Inflation“. Ein Blick auf die Entwicklung der Verbraucherpreise zeigt ein differenziertes Bild. So sind etwa die Kosten für Internet und Telefon in den letzten fünf Jahren um 14 Prozent gefallen. Die Preise für Freizeitaktivitäten sind durchschnittlich gleich geblieben. Empfindlich teurer geworden sind die Preise für Getränke und Nahrungsmittel, Wohnungen, Wasser- und Stromrechnungen: um durchschnittlich gar 14 Prozent. Auch im Verlauf der Inflationsrate ist die globale Finanzkrise 2008 deutlich abzulesen. Die einbrechende Nachfrage hat die Preise gedrückt und in Österreich 2009 kurzzeitig sogar zu einer →Deflation (vgl. Kasten „Ist Deflation besser als Inflation?“ auf S. 69) geführt.

### Wie entsteht eine Inflation?

Warum Geld in einem bestimmten Zeitraum an Kaufkraft verliert, darüber gibt es verschiedene Erklärungen. Wenn etwa die Geldmenge in einer Volkswirtschaft schneller steigt als die → Gütermenge, dann gibt es verhältnismäßig zu viel Geld auf dem Markt und es verliert an Wert. Dies passiert, wenn eine Notenbank Geld druckt, etwa um Staatsschulden zu begleichen. → Inflation kann auch importiert werden, etwa durch steigende Preise bei Öl und Gas. Dies verteuert die Produktion und treibt damit die Preise in die Höhe. Aber die Inflation kann sich auch selbst fortpflanzen: Wenn die Kaufkraft sinkt, liegt die Forderung nach höheren Löhnen nahe. Höhere Lohnkosten verteuern aber die Produktion, was die Preise steigen lässt, und eine neue Schleife der Lohn-Preis-Spirale kann beginnen.

### IST DEFLATION BESSER ALS INFLATION?

#### ARBEITSWISSEN

Die Inflation knabbert den Wert des Geldes an, das Geld verliert dabei an Wert. Demnach müsste das Gegenteil – eine Deflation – doch gut sein, könnte man denken. Deflation bedeutet, dass die Preise sinken und das Geld dabei kurzfristig an Wert gewinnt. Wenn die Preise sinken, ist dies nur für kurze Zeit von Vorteil. Unternehmen nehmen dadurch weniger ein, dies kann zu Lohnsenkungen und Entlassungen führen. Dadurch geht die Nachfrage zurück, was die Preise weiter drückt. Somit gibt es trotz niedriger Preise kaum GewinnerInnen am Ende der Deflationsspirale.

### WIPO Wie bekämpft WirtschaftSPOLITIK die Inflation?

Mit dem Beitritt zur Europäischen Union, genauer mit der Einführung der Währungsunion (gemeinsame Währung Euro), wird die Geldpolitik nicht mehr von jedem Land einzeln gemacht. Die Europäische Zentralbank (EZB) in Frankfurt wacht über die Geldmenge, die in Umlauf ist. Durch das Erhöhen oder Senken der Leitzinsen sowie durch andere Maßnahmen kann die Zentralbank die Geldmenge steuern mit dem Ziel, weder eine hohe → Inflation noch eine → Deflation zu haben.

Der Vorteil der Währungsunion ist, dass kleine Währungen und Volkswirtschaften nun nicht mehr großen Schwankungen ausgesetzt sind und die Inflation gering gehalten werden kann. Die gesamte Währungsunion kann in Krisenzeiten helfend einspringen, wie dies etwa bei der Bankenkrise seit 2008 und beim aktuell überschuldeten Griechenland der Fall ist. Dies bedeutet zugleich, dass sich Krisen in anderen Ländern auf alle Euroländer mit auswirken.

### Preisstabilität versus Beschäftigung

Die EZB hält sich an die Richtlinie, die Inflation nicht über 2 Prozent steigen zu lassen. Dies geschieht mit der Begründung, die Beschäftigung zu sichern. Wenn nun in Zeiten der Wirtschaftskrise die Arbeitslosigkeit steigt, wird auch der Ruf nach Beschäftigungsprogrammen (höhere Staatsausgaben) und nach „billigerem Geld“ (niedrigere Zinsen auf Kredite) laut. Dadurch würde sich die in Umlauf befindliche Geldmenge erhöhen, das Wirtschaftswachstum könnte steigen. Automatisch wird dadurch allerdings auch die Inflation verstärkt. Die wirtschaftspolitischen Ziele der Beschäftigung und der Geldwertstabilität stehen somit in einer gewissen Konkurrenz zueinander.

### Arbeitsanregungen

1. Erklären Sie: Warum sind weder eine zu hohe → Inflation noch eine → Deflation für eine Volkswirtschaft gut? Warum versucht die EZB, die Inflation niedrig zu halten?
2. Wie kann man messen, ob und in welchem Ausmaß Geld an Kaufkraft verliert?
3. Diskutieren Sie: Wie entsteht Inflation und welche Möglichkeiten haben Notenbanken, darauf zu reagieren? Welche Vorteile und Nachteile entstehen daraus, dass die Geldpolitik in der Währungsunion von der Europäischen Zentralbank betrieben wird?
4. Spezialfrage: Welcher wirtschaftspolitischen Denkschule folgt die EZB, wenn sie stabile Preise über kurzfristige Beschäftigungs- und Konjunkturprogramme stellt? Welche Folgen kann diese Politik der stabilen Preise in der Krise haben?

### Wie entsteht eine Inflation?

Warum Geld in einem bestimmten Zeitraum an Kaufkraft verliert, darüber gibt es verschiedene Erklärungen. Wenn etwa die Geldmenge in einer Volkswirtschaft schneller steigt als die → Gütermenge, dann gibt es verhältnismäßig zu viel Geld auf dem Markt und es verliert an Wert. Dies passiert, wenn eine Notenbank Geld druckt, etwa um Staatsschulden zu begleichen. → Inflation kann auch importiert werden, etwa durch steigende Preise bei Öl und Gas. Dies verteuert die Produktion und treibt damit die Preise in die Höhe. Aber die Inflation kann sich auch selbst fortpflanzen: Wenn die Kaufkraft sinkt, liegt die Forderung nach höheren Löhnen nahe. Höhere Lohnkosten verteuern aber die Produktion, was die Preise steigen lässt, und eine neue Schleife der Lohn-Preis-Spirale kann beginnen.

### IST DEFLATION BESSER ALS INFLATION?

#### ARBEITSWISSEN

Die Inflation knabbert den Wert des Geldes an, das Geld verliert dabei an Wert. Demnach müsste das Gegenteil – eine Deflation – doch gut sein, könnte man denken. Deflation bedeutet, dass die Preise sinken und das Geld dabei kurzfristig an Wert gewinnt. Wenn die Preise sinken, ist dies nur für kurze Zeit von Vorteil. Unternehmen nehmen dadurch weniger ein, dies kann zu Lohnsenkungen und Entlassungen führen. Dadurch geht die Nachfrage zurück, was die Preise weiter drückt. Somit gibt es trotz niedriger Preise kaum GewinnerInnen am Ende der Deflationsspirale.

### WIPO Wie bekämpft WirtschaftSPOLITIK die Inflation?

Mit dem Beitritt zur Europäischen Union, genauer mit der Einführung der Währungsunion (gemeinsame Währung Euro), wird die Geldpolitik nicht mehr von jedem Land einzeln gemacht. Die Europäische Zentralbank (EZB) in Frankfurt wacht über die Geldmenge, die in Umlauf ist. Durch das Erhöhen oder Senken der Leitzinsen sowie durch andere Maßnahmen kann die Zentralbank die Geldmenge steuern mit dem Ziel, weder eine hohe → Inflation noch eine → Deflation zu haben.

Der Vorteil der Währungsunion ist, dass kleine Währungen und Volkswirtschaften nun nicht mehr großen Schwankungen ausgesetzt sind und die Inflation gering gehalten werden kann. Die gesamte Währungsunion kann in Krisenzeiten helfend einspringen, wie dies etwa bei der Bankenkrise seit 2008 und beim aktuell überschuldeten Griechenland der Fall ist. Dies bedeutet zugleich, dass sich Krisen in anderen Ländern auf alle Euroländer mit auswirken.

### Preisstabilität versus Beschäftigung

Die EZB hält sich an die Richtlinie, die Inflation nicht über 2 Prozent steigen zu lassen. Dies geschieht mit der Begründung, die Beschäftigung zu sichern. Wenn nun in Zeiten der Wirtschaftskrise die Arbeitslosigkeit steigt, wird auch der Ruf nach Beschäftigungsprogrammen (höhere Staatsausgaben) und nach „billigerem Geld“ (niedrigere Zinsen auf Kredite) laut. Dadurch würde sich die in Umlauf befindliche Geldmenge erhöhen, das Wirtschaftswachstum könnte steigen. Automatisch wird dadurch allerdings auch die Inflation verstärkt. Die wirtschaftspolitischen Ziele der Beschäftigung und der Geldwertstabilität stehen somit in einer gewissen Konkurrenz zueinander.

### Arbeitsanregungen

1. Erklären Sie: Warum sind weder eine zu hohe → Inflation noch eine → Deflation für eine Volkswirtschaft gut? Warum versucht die EZB, die Inflation niedrig zu halten?
2. Wie kann man messen, ob und in welchem Ausmaß Geld an Kaufkraft verliert?
3. Diskutieren Sie: Wie entsteht Inflation und welche Möglichkeiten haben Notenbanken, darauf zu reagieren? Welche Vorteile und Nachteile entstehen daraus, dass die Geldpolitik in der Währungsunion von der Europäischen Zentralbank betrieben wird?
4. Spezialfrage: Welcher wirtschaftspolitischen Denkschule folgt die EZB, wenn sie stabile Preise über kurzfristige Beschäftigungs- und Konjunkturprogramme stellt? Welche Folgen kann diese Politik der stabilen Preise in der Krise haben?